

Wintersaison 2010/11 ade. Ostern ist da.

Alles ist auf Eiersuche

„Tourismus im Pustertal - quo vadis?“ Unter diesem Motto stand das Meeting auf der Tipworld, organisiert vom Hotelier- und Gastwirteverband. Es bestand großes Interesse. Der Saal vermochte den Ansturm nicht zur Gänze aufzufangen, obschon in letzter Minute noch Notbänke eingeschoben und in jeder freien Ecke ein Stuhl hingestellt wurde. Die Zügel der Podiumsdiskussion hielt Lukas Brunner fest in der Hand.

Die Funktionäre des HGJ und der HGJ waren zunächst sprachlos: Sie glotzten ungläubig drein als die Stühle in dem etwa für 100 Personen ausgelegten Meeting-Point auf der Tipworld schon vor der Eröffnung der Veranstaltung alleamt besetzt waren. Dessen ungeachtet drängten sich immer noch Leute in den Saal. Andere pflanzten sich in Erwartung eines freien Plätzchens im Zugangsbereich unmittelbar vor dem Saal auf. Mit gereckten Hälsen und steifen Ohren klinkten sie sich so in das Geschehen im Saal ein, wo auf dem Podium die Vertreter der Wirtschaftsverbände HGJ (Hotelier- und Gastwirteverband), hds (Verband der Handel- und Dienstleister), des SBB (Südtiroler Bauernbund), der Tourismusverbände (Kronplatz, Taufers/Ahrntal, Alta Badia, Hochpustertal/Alta Pusteria) und der Raiffeisenkasse Bruneck Platz genommen hatten. Mit Hans Berger strahlte und glänzte außerdem der zweithöchste Stern des landespolitischen Firmaments auf die hernieder, die unten saßen bzw. standen - nahezu 200 wurden letztendlich gezählt.

Es ging um den Tourismus im Pustertal. Um darüber ein schlüssigeres Bild zu vermitteln, wurde gleich zu Beginn der Veranstaltung der Leiter des WIFO (Wirtschaftsforschungsinstitut), Dr. Oswald Lechner, ans Mikrofon gebeten. Anhand von Zahlen und Fakten lieferte Lechner den Hoteliers, Gastwirten, Zimmervermietern und Betreibern von Ferien auf dem Bauernhof in seiner halbstündigen Analyse eine umfassende Situationsbeschreibung und zog



Viktor Peintner (Bauernbund), Vize-Gouverneur Hans Berger, Martin Huber (Präs. TV Bruneck), Andy Pertot (Präs. TV Alta Badia), Raika-Direktor Anton Kosta, Roland Sapelza (TV Hochpustertal), Philipp Moser (Handels- und Dienstleistungsverband) und HGJ-Vizepräsident und Bezirksobmann Thomas Walch. Foto: wpz

abschließend ein durchwegs positives Resümee. Er wusste vom Pustertal als eine der beliebtesten Urlaubsregionen zu berichten. Besonders die Italiener seien auf das Tal abgefahren. Sie allein machten die Hälfte der Nächtigungen aus. Kein anderer Bezirk Südtirols strah-

sonderen zu sprechen. Er schnürte ein umfassendes Paket zur „Erreichbarkeit“, das sich nicht allein auf Straßen, Fahrradwege, Schienenstränge, Tunnels, Brücken und Flugschneisen beschränkte. Lechner meinte insbesondere die „Daten-Autobahnen“ und damit die



Der Veranstaltungsraum auf der Tipworld vermochte die vielen interessierten Zuhörer kaum zu fassen. Foto: wpz

le auf die Italiener eine dermaßen hohe Anziehungskraft aus. Lechner wusste außerdem zu berichten, dass sich die Winter- und Sommernächtigungen, aufs gesamte Pustertal betrachtet, in etwa die Waage halten. Ergänzend dazu sagte er gebietsbezogen, das Hochpustertal sei sommers über, Hochabtei und das mittlere Pustertal winters über stärker. Selbstverständlich kam Lechner auch auf die „Erreichbarkeit“ Südtirols schlechthin und des Pustertals im Be-

Breitbandtechnik. Aber gerade diesbezüglich wusste der hds-Vertreter, Philipp Moser, von einer völlig unzufriedenstellenden Situation zu berichten. Seinen vergleichenden Ausführungen konnte man entnehmen, wir Südtiroler würden unsere „Kommunikationsware“, gemessen am digitalen Wegenetz anderer Länder, noch auf Muli-Steigen transportieren. Selbst unsere unmittelbaren Nordtiroler Nachbarn hätten uns diesbezüglich definitiv abgehängt. Vizeprä-



Erreichbarkeit ist Trumpf: Straßen, Fahrradwege, Schienenstränge und Datenautobahnen sind als Mix unumgänglich. Foto: wpz

Alternative zur Verlängerung der Landebahn am Bozner Flugplatz? Für so manche sicher eine Überlegung wert, aber für die Wirtschaftsvertreter wohl nicht ausreichend. Foto: wpz

sident Hans Berger ließ die Versammlung dazu wissen, das Land würde die Gemeinden an die Glasfiberteknik anbinden, doch Vernetzung auf Ortsebene obliege dann den Gemeinden selbst. Und was das heißt, wusste wiederum Philipp Moser sehr genau: Kilometerlange Gräben aufwerfen, Kabel verlegen, einbuddeln, asphaltieren ... Dabei schien Moser hinsichtlich der Frage, ob Südtirol den gegenüber anderen verloren Boden überhaupt noch einigermaßen schadlos aufholen kann, verunsichert. Dieses Geschäft sei nämlich mit keiner geselligen Bergwanderung vergleichbar, wo die Schnelleren immer wieder mal auf die Langsameren warten. Wenn schon, dann schon eher mit einem Radrennen, bei dem der Ausreißer jedes Mal aufs Neue deftig in die Pedale tritt, wenn der Verfolger gefährlich aufrückt.

Die aufgrund des Steuerföderalismus in Aussicht gestellte Tourismusabgabe nahm bei der Podiumsdiskussion keinen

breiten Raum ein, dennoch ließ Berger über deren Einführung „in welcher Form auch immer“ keine Zweifel aufkommen. Genauso klar war Berger in der Aussage, man werde jedenfalls um eine provinzeinheitliche Methode bemüht sein, denn es wäre kontraproduktiv, so jede Gemeinde ihr eigenes Süppchen kochen würde. Die anwesenden Verbandsvertreter unterstrichen übereinstimmend die Bedeutung des Tourismus für ihre Branche. Sie widersetzten sich mit keinem Satz Bergers These, alle würde aus dem Tourismus mittelbar oder unmittelbar profitieren, weshalb die Firmen diverser Branchen auch ihr Scherflein beizutragen hätten. Die Brunecker Handwerker bekannten sich dazu bereits auf ihrer letzten Ortsversammlung und setzten somit ein wichtiges Signal. Einen ganz wesentlichen Satz sprach Thomas Walch, seines Zeichens HGV-Vizeobmann und zugleich Bezirksamtobmann, mit seiner Aufforderung an die Gesell-

schaft insgesamt, die Wirtschaft als Bestandteil unserer Gesamtkultur zu betrachten. Er betonte zugleich die enorme Wichtigkeit einer adäquaten Tourismusgesinnung. Die Voraussetzung für eine florierende Tourismusregion sei, nebst stimmigen gewerblichen Angeboten, ein gastfreundliches Ambiente. Der Urlauber müsse sich akzeptiert, gewissermaßen „zeitlich integriert“ fühlen. Damit redete Thomas Walcher allen am Tisch versammelten Wirtschaftsvertretern das Wort. Der stellvertretende Regierungschef, Hans Berger, unterstützte die Aussagen Walchs ebenfalls.

Die Wintertourismusbetrieb 2010/11 wurde, bis auf einzelne Gebiete beschränkt, eingestellt. Ostern steht unmittelbar bevor. Die meisten Touristiker haben sich bereits auf Eiersuche gemacht. In wenigen Wochen wird man wissen, ob das Langohr unsere Wirte mehrwertig reichhaltig beieert hat. • wp